

«Gaston hat Arbon geliebt»

Morgen findet die Vorpremiere von «Gaston – Last Clown Standing» in Arbon statt. Regisseur Oliver Matthias Meyer im Interview.

Interview: Lea Tobler

Mehrere Jahre haben Sie mit Gaston Häni am Film gearbeitet, im Dezember ist er verstorben. Hat er den Film davor gesehen?

Oliver Matthias Meyer: Ja, er konnte unsere Arbeit noch im Rohschnitt ansehen. Leider war er nicht mehr fit genug, um den fertigen Film auf der grossen Leinwand zu sehen. Seine Familie und die Angehörigen waren dann bei uns im Tonstudio und haben den ganzen Film geschaut.

Wann haben Sie mit den Dreharbeiten begonnen?

Gaston Häni hat im März 2015 den Entschluss gefasst, dass dies seine letzte Schweizer Tournee mit dem Wanderzirkus Nock sein wird. Danach wollten sein Clownpartner Roli Noirjean und er nur noch im Winterzirkus Connelli in Zürich auftreten. Also beschloss ich in diesem Moment, sofort mit den Dreharbeiten zu beginnen.

Und dann sind Sie mit auf Zirkustournee?

Ja, der bekannte Kameramann Pio Conradi und Tonmeister Dieter Meyer begleiteten mich auf dieser Abschiedstournee. Dabei traf sich Gaston mit alten Wegbegleitern wie Dimitri, Gardi Hutter und Emil Steinberger zu Gesprächen über die Komik und das Lachen. Der älteste Schweizer Zirkus reiste 2015 durch sämtliche Sprachregionen der Schweiz, also mussten Gaston und Roli ihre Nummern auf Deutsch, Französisch und Italienisch spielen. (Anm. der Redak-



Gaston Häni in Arbon im Jahr 2006.

Bild: Nana Do Carmo



Regisseur Oliver Matthias Meyer.

Bild: zvg

tion: Circus Nock, 1860–2019: Vor fünf Jahren musste die traditionelle Zirkusfamilie Nock ihren Betrieb einstellen.)

Ist der Wandel des Zirkus auch Thema im Film?

Teilweise. Gaston spricht im Film auch über den Frust, dass das Zirkuspublikum immer mehr in die virtuelle Welt abdriftet. Und darüber, dass, wenn

der traditionelle Zirkus stirbt, dann auch deshalb, weil es keine Clowns mehr gibt.

Von der ersten Idee bis zum Drehbuch?

Einen Kinofilm zu drehen, war schon lange ein Wunsch von Gaston. Er liebte Dokumentarfilme. Anfänglich planten wir einen Film in Form eines Roadmovies durch Nordamerika: eine Reise ins Ungewisse zu den Pionieren des «Golden Age of Comedy» mit fiktiven Elementen. Der Entschluss Gastons, mit dem Tourneeleben mit einem Wanderzirkus aufzuhören, hat das Filmkonzept geändert. Ohne Filmförderung vom Bundesamt für Kultur und von der Zürcher Filmstiftung mussten wir das Projekt 2015 in Angriff nehmen. Mit der Unterstützung für die Post Productions durch

das Kulturrat Thurgau, verschiedenen Stiftungen und viel Herzblut konnte der Film realisiert werden. Damit entstand ein sehr persönliches Werk, das auf die Essenz von Gaston als Mensch und Clown gerichtet ist.

Für welches Publikum ist dieser Film gemacht?

Zirkus und Clownerie sind universal und zeitlos und damit ein Spiegelbild von uns selbst. Der Clown führt die gängigen Vorstellungen vom normalen Menschen, der diese Welt zu beherrschen versucht, ad absurdum. Und am Ende gelingt ihm doch mehr als jenen, die ihn umgeben.

Wie verkörperte Gaston die Kunst der Clownerie?

Der Clown spielt sich selbst. Und da war Clown Gaston mit seiner Clownfigur und mit sei-

«Gaston – Last Clown Standing»

Vorhang auf für einen persönlichen Blick auf das Leben und die Karriere von Clown Gaston Häni, einem der letzten seiner Art. Gaston entstammt einer traditionellen Artistenfamilie und sein komisches Talent wurde ihm in die Wiege gelegt; schon sein Grossonkel war ein legendärer Clown: Jean Adreff.

Gaston schrieb Schweizer Zirkusgeschichte und gehörte zu den besten Clowns der Neuzeit. Er wurde von Fürst Rainier von Monaco ausgezeichnet und verzauberte das Publikum unter anderem im Circus Knie und auf Bühnen in ganz Europa. Der Film

von Oliver Matthias Meyer begleitet Gaston über mehrere Jahre und zeigt den wunderbaren Clown und Menschen auf seiner letzten Zirkustournee durch die Schweiz. Dabei trifft er seine Weggefährten und diskutiert mit ihnen über die Frage, woher die komischen Figuren in Zirkus, Theater und Film stammen. Und wie sich Komik und Humor bis in die Gegenwart entwickelt haben. Wie in der Filmbeschreibung steht: «Eine faszinierende Ode und ein Salut an Clown Gaston und die letzten komischen Männer einer aussterbenden Kunst». (lea)

nem «langsamen Denken» einer der besten. Der Film richtet sich an Jung und Alt. Die Frage bleibt im Raum: Worüber lachen wir heute in einer solchen komplexen Welt?

Was macht der Tod von Gaston Häni mit dem Film?

Dass Gaston und auch Dimitri nicht mehr unter uns sind, macht den Film zu einem wichtigen Zeitdokument und einer Hommage an zwei zeitgenössische Schweizer Clowns, die letzten ihrer Art. Ich denke, gerade die Gesprächsszenen, in denen Gaston und Dimitri zum Beispiel über Gastons Grossonkel sprechen, sind jetzt mit besonderen Emotionen und Erinnerungen an Gastons Grossonkel Jean Adreff verbunden, er war für Dimitri und Gaston ein grosses Vorbild.

Welche Gedanken beschäftigen Sie vor der Premiere?

Es ist für uns als unabhängige Produktion ein grosser Erfolg, dass wir auf die grosse Leinwand kommen. In den Open-Air-Kinos werden Spielfilme aus grossen Produktionen gezeigt. Ob dem Publikum der Film gefallen wird, kann ich nicht beeinflussen. Ich hoffe, dass wir Gaston eine letzte Ehre erweisen können. Dass die Vorpremiere in Arbon stattfindet, ist schön. Gaston hat Arbon geliebt.

Kennen Sie schon das Startdatum für die Kinosäle?

Der Kinostart findet am Samstag, 14. September 2024, statt im Arthouse «Le Paris» in Zürich. Dann ist der Film in folgenden Kinos: Frauenfeld, Weinfelden, St. Gallen, Wil, Uzwil und weitere.